

DER



TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 4

25. Januar 1971

0,05 M



Neue FDJ-Leitung einstimmig gewählt! Zu Ehren des 25. Jahrestages der SED:

der SED:

Konsultationsstellen gebildet

Schwungvoll und optimistisch begann die diesjährige FDJ-Delegiertenkonferenz im Klubhaus unseres Werkes. Der Singklub der BBS (unser Foto), im vergangenen Jahr beim Ausscheid der besten Singgruppen unseres Stadtbezirks als Sieger hervorgegangen, sang zum Auftakt „Auf, auf zum Kampf“.

Als Gäste waren eine Delegation des Zentralrats der FDJ unter Leitung des Jugendfreundes und Genossen René Martinek, Genosse Felix Eliaschewitz, Sekretär der Kreisleitung der SED, Jugendfreund Reinhold Schröder, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Genosse Helmut Wunderlich, Werkdirektor, Genosse Dieter Diemer, Parteisekretär, Genosse Heinz Röseler, BGL-Vorsitzender, Kollege Joachim Kortenbeutel, Vorsitzender der DSF-Betriebsgruppe, Jugendfreund Jörg Göthel von der FDJ-Kreisleitung Köpenick, Ju-

gendfreund Peter Herzke, FDJ-Sekretär der Karl-Liebknecht-Oberschule, sowie APO-Sekretäre, Betriebsleiter und andere verantwortliche Funktionäre unseres Werkes erschienen.

Nach dem Referat des FDJ-Sekretärs Genossen Dieter Ostertag sprachen Jugendfreunde und Gäste zur Diskussion. Genosse Wunderlich dankte im Namen der Werkleitung der Jugend des Werkes für ihre große Initiative bei der Erfüllung der Planaufgaben im Jahre 1970. Über die Bildung von Jugendbrigaden sprachen Jugendfreund Michael Brauer (AFO 1) und der Sekretär der AFO 9, Genosse Jürgen Kempfer. Letzterer berichtete den Delegierten, daß am Vorabend der Konferenz in N 5 Abzeichen für gutes Wissen in Silber abgenommen wurden. Dabei stützten sich die Jugendfreunde des Betriebsteiles auf die

gute Zusammenarbeit mit der Patentkompanie der NVA.

Ein Höhepunkt der Delegiertenkonferenz wurde die Auszeichnung von verdienten Funktionären und Jugendfreunden. Genosse Helmut Wunderlich und die Kollegen Heinz Schütz und Joachim Kortenbeutel erhielten für ihre Unterstützung der FDJ-Arbeit das Ehrenzeichen der FDJ-Bezirksleitung und des Magistrats von Groß-Berlin.

Den Abschluß der Konferenz bildeten die Wahlen der neuen Leitung und der neuen Revisionskommission sowie der Delegierten für die Kreisdelegiertenkonferenz. Einstimmig erhielten die 14 Kandidaten für die neue Leitung das Vertrauen der Delegierten.

Lesen Sie dazu auch unseren Bericht auf der Seite 6.

Eine APO, die zu den Schrittmachern in der Parteiarbeit gehört, ist die APO 7 (Rummelsburg). Ein großer Teil des umfangreichen Kampfprogrammes zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Partei wurde von den Genossen in R bereits erfüllt.

So werden die persönlichen Gespräche mit einigen Genossen auf deren Wunsch weitergeführt, die Mitgliederversammlungen als Hauptforum der Genossen wurde mehr zur ideologischen Auseinandersetzung genutzt. So hat die APO-Leitung in R mit Erfolg begonnen, die Thesen des Referats vor der Versammlung mit den Parteigruppenorganisatoren zu beraten. Auf diese Weise kommen die Gruppen gut vorbereitet in die Versammlung, die dadurch ein hohes Niveau erhält.

Nach politisch wichtigen Ereignissen wie nach dem 14. Plenum oder der Situation in unserem polnischen Bruderland schufen sich die Genossen in R umfassend Klarheit. Die staatlichen Leiter nehmen ihre Verantwortung als politische Leiter wahr und haben in einer Jugendversammlung die jungen Facharbeiter und FDJler über die politische Situation informiert.

Um das Parteilehrjahr noch niveauvoller vorzubereiten, hat die APO-Leitung in R zwei Konsultationspunkte gebildet, in denen sich die Genossen Rat holen können, wenn Lücken im erarbeiteten Stoff auftreten. Die erfahrenen Genossen Wolfgang Krause (Abteilungsleiter Wandlerbau) und Kurt Rudolph (BPO-Leitungsmittglied) leiten die Konsultationspunkte.

Wie in jedem Jahr, ehrten die Berliner am zweiten Wochenende im Januar die von der deutschen Reaktion gemordeten Arbeiterführer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. In einem stundenlangen Demonstrationzug defilierten die Berliner an den Gräbern der Sozialisten in Friedrichsfelde vorbei und ehrten das Andenken der Vorkämpfer für ein demokratisches Deutschland, für Frieden und Sozialismus.

Eine große Anzahl auch unserer Kolleginnen und Kollegen war dabei. Den Abschluß der Demonstration bildeten die Berliner Kampfgruppen-Hundertchaften (unser Foto). Die Demonstration stand in diesem Jahr ganz im Zeichen des Protestes gegen den geplanten Mordversuch an die aufrechte Kommunistin und Bürgerrechtskämpferin Professor Angela Davis.



Energie rationell anwenden

Die augenblicklich äußerst angespannte Energieversorgungssituation erfordert die Lösung einiger energie-wirtschaftlicher Probleme, die Maßnahmen zur rationellsten Energieanwendung notwendig machen. Die bedarfsgerechte und kontinuierliche Versorgung mit Elektroenergie, Gas und auch festen und flüssigen Brennstoffen ist nicht nur von den Werktätigen in der Energieerzeugung abhängig, sondern ist vor allem eine Sache strengster Sparsamkeit und rationellsten Einsatz der Energieträger bei den Verbrauchern.

Sparsamkeit

Der Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Erhöhung der Effektivität ist für uns alle untrennbar mit der konsequenten Anwendung des Prinzips der Sparsamkeit verbunden. Dabei ist Sparsamkeit ein Grundprinzip sozialistischen Wirtschaftens, daß im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Effektivität

Eine wichtige Quelle für die Steigerung des Nationaleinkommens ist die Erhöhung der Effektivität der Materialökonomie. Deshalb ist die rationelle Energieanwendung als ein Bestandteil der Materialökonomie zu betrachten und stellt somit an uns alle generellen Aufgaben des sorgfältigen Umgangs mit unserem Volkvermögen dar. Unsere Volkswirtschaft hat in den letzten 10 Jahren für die Entwicklung der energetischen Grundlagen rund 39 Prozent aller Industrieinvestitionen eingesetzt. Darum ist die Forderung des 14. Plenums des Zentralkomitees unserer Partei, diese hohen Investmittel, die wir für die Energiewirtschaft aufgewendet haben, mit höch-

stem Effekt einzusetzen, von aller größter Bedeutung. Obwohl wir auch in der Elektroenergieerzeugung pro Kopf der Bevölkerung zu den ersten 12 Ländern unseres Planeten gehören, benötigen wir immer noch 20 Prozent mehr Energie pro Erzeugnis-

Von Genossen Langner, Hauptenergetiker

einheit als andere führende Industrieländer. Diese Zahl zeigt deutlich, daß auf energiewirtschaftlichem Gebiet noch große Reserven vorhanden sind, die unbedingt nutzbar gemacht werden müssen. Es kommt also jetzt darauf an, eine große sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur Senkung des spezifischen Energieverbrauchs, zur Durchsetzung der rationellsten Energieanwendung in allen Bereichen unseres Betriebes durchzusetzen.

Appell an alle

Die Abteilung Energetik wendet sich hiermit an alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, ob in der Produktion oder in der Verwaltung, nicht nur Elektroenergie, sondern auch alle anderen Energiearten, wie Gas, Wasser, Preßluft, Brennstoffe und Dampf so wirtschaftlich und rationell wie möglich einzusetzen und zu gebrauchen.

Achtet darauf, daß keine unnötige Beleuchtung in den Werkhallen und auch in den Büroräumen eingeschaltet ist. Vermeidet grundsätzlich den Gebrauch von Wärmegeräten wie Tauchsieder, Bahnheizkörper und sonstigen elektrischen Verbrauchern.

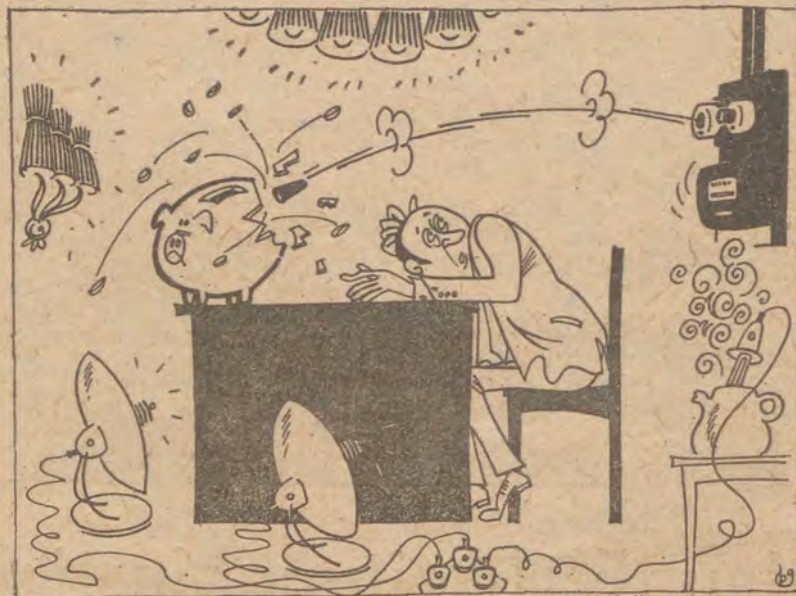
Seitens der staatlichen Leitung unseres Werkes wurde bereits im Dezember 1970 eine Konzeption erar-

beitet und in Kraft gesetzt, in der neben organisatorischen Maßnahmen auch operativ-technische Festlegungen enthalten sind, wie beim Aufruf von Versorgungsstufen für Elektroenergie und Gas, die eine Reduzierung des Normalverbrauchs beinhalten, obwohl die Produktionsaufgaben erfüllt werden können. Die Verlagerung energieintensiver Arbeiten aus den Spitzenzeiten und die Einschränkung der Allgemeinbe-

Sache Schwierigkeiten überwunden werden können.

Neuerervorschläge

In diesem Zusammenhang rufen wir das gesamte Werkkollektiv auf, durch Rationalisierungsmaßnahmen und Neuerervorschläge zur Senkung des Energieverbrauchs beizutragen. Welche Bedeutung gerade dieser Aufgabe beigemessen wird, unterstreicht die Festlegung in der „Konzeption zur Einhaltung der Bezugs-kontingente für Elektroenergie in den Spitzenzeiten 1971“, daß bei



leuchtung auf ein arbeitsschutztechnisch vertretbares Minimum spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Disziplin half allen

Durch die Verbesserung der Disziplin bei der Verwendung von Elektroenergie ist es möglich geworden, die Arbeitszeitverlagerung der Angestellten nach einigen Tagen wieder aufzuheben. Dieses Beispiel zeigt uns, daß bei entsprechendem Verhalten und der richtigen Einstellung zur

Neuerervorschlägen, die eine Einsparung von Elektroenergie ab 2000 kWh/Jahr beinhalten, Sondervergütungen gezahlt werden.

Helfen wir alle mit, die augenblicklichen Energieprobleme zu überwinden. Erkennen wir das Gebot unserer Zeit und richten wir uns danach, so werden wir die volkswirtschaftlichen Erfordernisse auf dem Energiesektor meistern, die uns vorgegebenen Bezugskontingente einhalten und die Planerfüllung 1971 sichern. Dazu wünsche ich uns allen viel Erfolg!

Plaste, Substitution, Rationalisierung (4)

Makromoleküle – Die Polykondensation

Die Polykondensation ist eine Bildungsreaktion für Plaste, bei der multifunktionelle, niedermolekulare Ausgangsstoffe (Rohstoffe) verschiedener Art zu makromolekularer Produktion reagieren. Dabei werden, im Gegensatz zur Polymerisation, flüchtige Stoffe frei und der Bildungsvorgang kann bei verschiedenen Stufen öfters unterbrochen werden.

Die bei der Polykondensation entstehenden Plaste haben eine andere Struktur als die durch Polymerisation hergestellten. Sie bilden durch die sogenannte Aushärtung in den meisten Fällen räumlich vernetzte Molekülgerüste, d. h. Strukturen, die bei Erwärmung nicht wesentlich erweichen. Es entstehen die Duroplaste. Es gibt aber auch einige Ausnahmen, wo durch Polykondensation Thermoplaste hergestellt werden. Dazu gehören bestimmte Typen von Polyamiden. Die beiden wichtigsten und bekanntesten Gruppen der Duroplaste sind die Phenoplaste (oder Phenolharze) und

die Aminoplaste. In neuerer Zeit sind die Epoxidharze, ungesättigten Polyesterharze und härtbaren Silikonharze dazugekommen.

Bei den Kurzzeichen für Plaste nach TGL 21 733 wird auf die che-

Von Kollegen Günter Mensching, Chem.-Ing. in TGE

mische Herkunft noch etwas näher eingegangen. Die Phenolharze werden durch Polykondensation aus Phenol und Formaldehyd hergestellt. Daher sind sie in TGL 21 733 mit Phenolformaldehydkondensat PF bezeichnet.

Die Aminoplaste unterteilen sich in: Dicyandiamidformaldehydkondensat (DD), Harnstoffformaldehydkondensat (UF), Melaminformaldehydkondensat (ME). Weitere Kurzzeichen für Duroplaste sind: Epoxid-

harze (EP), ungesättigtes Polyesterharz (UP), glasfaserverstärkte Plaste (allgemein) (GFP), glasfaserverstärktes ungesättigtes Polyesterharz (GUP).

Vielen unserer Kollegen werden diese chemischen Begriffe heute noch ungewohnt und unverständlich sein. Wir werden uns zukünftig immer mehr an sie gewöhnen müssen, denn es ist keineswegs so, daß dieses Gebiet nur den Chemiker oder Plastspezialisten interessieren muß. Je mehr Plaste wir einsetzen werden, um so mehr betreiben wir angewandte chemische Technik. Fast alle der bisher erwähnten Plasttypen werden heute bereits in bestimmter Form in den Erzeugnissen unseres Werkes verwendet. Diese Begriffe und Bezeichnungen interessieren auch ganz besonders die Mitarbeiter der Bereiche Konstruktion, Technologie, Planung und Materialbeschaffung.

Die Erzeugnis- und Leistungs-nomenklatur (ELN-Schlüssel) ver-

wendet überwiegend diese chemischen Fachausdrücke.

Die Polyaddition

Die dritte Möglichkeit der Bildung hochpolymerer Stoffe ist die Polyaddition. Hierbei werden wiederum verschiedenartige, mehrfach reaktionsfähige, niedermolekulare Verbindungen zu Makromolekülen zusammengelagert (addiert). Beispiele hierfür sind die Herstellung der Polyurethane und die Härtung der Epoxidharze. Diese Vorgänge laufen wiederum ohne Abspaltung flüchtiger Produkte ab. Die vielfältige Anwendung der Epoxidharze als Gieß-, Kleb-, Laminier- und Imprägnierharze beruht nicht zuletzt auf dieser Tatsache.

Die Erscheinung, ob bei der Härtung eines Plastwerkstoffes, also beim Übergang in den endgültigen Gebrauchszustand, flüchtige Stoffe frei werden oder nicht, ist technologisch von größter Bedeutung.

Fast jeder kennt ihre Arbeiten

Auf der großen Festveranstaltung Anfang Dezember vorigen Jahres wurde das Kollektiv der Propagandamalerei (Produktionspropaganda) mit dem Ehrentitel „Kollektiv der

dort und noch an anderen Stellen wird das Kollektiv wirksam.

Was hat das mit der Arbeit in der DSF zu tun? Heinz Schütz, der Leiter der Abteilung Produktionspropaganda, ist wie seine drei Kollegen Mitglied der DSF. Die Freundschaft zur Sowjetunion ist ihm zur Herzenssache geworden. Nirgends macht er einen Hehl daraus, auf welcher Seite er politisch steht: Er ist Propagandist im FDJ-Studienjahr des V-Betriebes, er ist, wie Genosse Dieter Ostertag auf der FDJ-Delegiertenkonferenz sagte, „einer unserer temperamentvollsten und zuverlässigsten Jugendlichen“. Und dabei

nen und Kollegen unseres Werkes im Versammlungsraum der Vorwerkstätten besuchten, die Ausstellungen zum 20. Jahrestag der DDR oder zur Popularisierung der EDV, um nur einige zu nennen — überall stellt das Kollektiv nicht nur bloße Tatsachen dar, sondern kommentiert durch Strichzeichnungen oder Fotos, durch Dokumente vielfältiger Art parteilich den Weg, den wir bisher als Werk oder als Republik gegangen sind.

Heinz Schütz und seine drei Kollegen haben in den letzten Jahren so „ganz nebenbei“ alle Messen der FDJ ausgestellt. Sie haben als echte

nadel der DSF für seine Leistungen, die er zur Vertiefung des Freundschaftsgedankens mit der Sowjetunion vollbracht hat. Und auf der

Foto links: Heinz Schütz (Mitte) auf der Festveranstaltung der DSF mit seinen beiden Mitarbeitern, den Genossen Georg Schweitzer (links) und Karl Stock (rechts). Auf einer anderen Veranstaltung, als die ersten Org.-Automaten in Betrieb genommen wurden, erhielten Heinz Schütz und seine Kollegen den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

Fotos: Kortenbeutel, Schoko



Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet.

Fast jeder der TROjaner hat die Arbeiten des kleinen vierköpfigen Kollektivs schon gesehen: Ob es Transparente sind, die zur Demonstration mitgeführt werden, ob es sich um Ausstellungen handelt oder um Sichtwerbung an der großen Gtr-Halle zur Straße hin, überall

ist sein Haar schon leicht angegraut. Doch — jeder ist so alt, wie er sich fühlt. Nach diesem Motto schaffen Heinz Schütz und seine Kollegen Georg Schweitzer, Karl Stock und Gerhard Jahnert oft auch noch Arbeiten, wenn sie den Termin „Fünf Minuten vor zwölf“ erfahren.

Die Ausstellungen zum 100. Geburtstag Lenins, die viele Kollegin-

Propagandisten immer wieder die aktuellen Tagesfragen in den Mittelpunkt gerückt und dabei nie die großen Aufgaben der Zukunft vergessen.

Zwei von ihnen tragen das Abzeichen der Partei der Arbeiterklasse. Einer von ihnen, ihr Leiter Heinz Schütz, erhielt auf der gleichen Veranstaltung die silberne Ehren-

oben schon zitierten Delegiertenkonferenz der FDJ erhielt er den Ehrenpreis der Bezirksleitung der FDJ und des Magistrats von Groß-Berlin für seine gute Unterstützung der FDJ-Grundorganisation im LENIN-AUF-GEBOT.

Auf Heinz Schütz und seine drei Mitarbeiter kann man sich stets verlassen! **Andreas Schako**

Freundschaft

Freundschaft und Solidarität mit der Sowjetunion. Unter der Führung der Kommunistischen Partei Deutschlands trat die deutsche Arbeiterklasse für die junge Sowjetmacht ein. Dieses Bilddokument ist nur ein kleiner Beweis von Heldentaten des Mutes und der Herzen.

Auf den Schlachtfeldern des ersten Weltkrieges, in Frost und Eis geboren, wurde die deutsch-sowjetische Freundschaft von den Besten unseres Volkes als Sache des Herzens, des proletarischen Internationalismus gegen eine barbarische Reaktion verteidigt, durch die Nacht des Faschismus und die Hölle des Hitlerkrieges getragen.

Die Geburt, das Wachsen und Reifen einer Freundschaft zweier Völker ist nicht aus dem Nichts entstanden. Keine Dekrete und Befehle schufen sie, und charakterlose Anbiederei stand ihr nie zu Gesicht. Sie entstand dort, wo die Wirklichkeit der Sowjetunion, die Wirklichkeit des sozialistischen Staates sichtbar, hörbar und greifbar war.

Erwachsen aus Arbeit und Kampf, aus unsäglichen Mühen und glücklichen Stunden, zu Hause, in Schützengräben und Werkhallen, in Schächten und Schulen, hinter Stacheldraht und Kerkermauern, in Kulturstätten und unvergeßlichen persönlichen Begegnungen bestand die deutsch-sowjetische Freundschaft viele Bewährungsproben und wurde eine der großartigsten geschichtlichen Errungenschaften unserer Nation.

Sie ist dem Arbeiter und dem Künstler, dem Wissenschaftler und dem Bauern, dem Schulkind und der Hausfrau, dem Christen und dem Atheisten, dem Studenten und dem Soldaten gleich teuer. Und wir werden sie zu bewahren und zu verteidigen wissen. **R. M.**



Kämpfer und Sieger





Kämpfer und Sieger



Der Präsident der Provisorischen Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik, Johannes Diekmann, gratuliert Wilhelm Pieck zu seiner Wahl als Staatspräsident.

Die Gründung der Republik

Am 7. Oktober 1949 konstituierte sich der Deutsche Volksrat als provisorische Volkskammer und proklamierte die Deutsche Demokratische Republik. Zum Präsidenten der DDR wurde Wilhelm Pieck, dessen ganzes Leben dem Kampf der Arbeiterklasse für Frieden, Demokratie und Sozialismus gehörte, gewählt.

Mit der Gründung unserer Republik beantworteten die patriotischen Kräfte unseres Volkes die Bildung des Bonner Separatstaates. Und sie nahmen damit den deutschen Imperialisten und Militaristen ein für allemal die Möglichkeit, ihre Herrschaft wieder über ganz Deutschland zu errichten.

„Der Übergang der Staatsmacht aus den Händen einer Klasse in die andere ist das erste, wichtigste,

grundlegende Merkmal einer Revolution, sowohl in der streng wissenschaftlichen wie auch in der praktischen-politischen Bedeutung dieses Begriffes.“ Diese Worte Lenins fanden in unserer Republik ihre volle Bestätigung.

Die Gründung der DDR dokumentierte einen historischen Sieg der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Bundesgenossen über den Imperialismus. Arbeiter und Bauern hatten sich nunmehr eine staatliche Basis im Kampf für die Durchsetzung der historischen Gesetzmäßigkeiten unserer Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab geschaffen. So war die Gründung der DDR zugleich das wichtigste Ereignis im Prozeß des Hinüberwachsens der antifaschistischen-demokratischen in die sozialistische Revolution.

Zugleich mit der Bildung der DDR trat auch eine Verfassung in Kraft, die die Grundsätze eines wahrhaft demokratischen Staatsaufbaus enthielt.

Die Regierung der jungen Republik bestand aus Mitgliedern aller Parteien des Demokratischen Blocks. Werktätige aus allen Schichten der Bevölkerung, Mitglieder aus allen Blockparteien übernahmen verantwortliche Funktionen in den zentralen staatlichen Institutionen.

Die richtige und weitsichtige Bündnispolitik der SED gab somit den verbündeten Parteien und den Massenorganisationen große Entfaltungsmöglichkeiten und förderte ihre Einbeziehung in den demokratischen und später in den sozialistischen Aufbau der DDR.

Genossin Ruth Meisegeier



Von der FDJ zur Partei:

Artur fand den richtigen Weg

Auf der FDJ-Delegiertenkonferenz am 14. Januar übergab unser Jugendfreund Artur Klein (KML) dem Parteisekretär Genossen Dieter Diemer seinen von der APO 3 bestätigten Antrag als Kandidat unserer Partei.

Vielen aus unserem Werk, vor allem den Jugendlichen, ist Artur aus seiner aktiven Arbeit im Jugendverband bekannt. Er führt gleich zwei Funktionen aus, und dabei sehr gewissenhaft. Die eine als Kontrollposten in seiner AFO, die andere als Mitglied des Zirkels „Junge Journalisten“. Oft gab er uns als Kontrollposten wert-

volle Hinweise für Kritiken, die wir im „TRAFO“ veröffentlichten.

Artur ist ein sehr fleißiger Arbeiter. Wenn er gebraucht wird, schaut er nicht auf die Uhr, und sei es an Sonn- oder Feiertagen.

Artur fand den richtigen Weg. „Ich wurde Kandidat, um meine politischen Kenntnisse, die ich im Jugendverband erwarb, zu erweitern und zu festigen“, sagt er selbst zu seinem Entschluß.

Dazu ganz besonders vom Zirkel „Junger Journalisten“ herzlichen Glückwunsch!



So wie auf unserem Foto Pioniere der Karl-Liebknecht-Oberschule Gedichte rezitierten und Kinder- und Arbeiterlieder sangen, so wurden alle APO-Versammlungen in diesem Monat kulturell umrahmt. Denn die Januar-Versammlungen brachten für alle Genossen unserer BPO einen Höhepunkt im Parteileben: den Umtausch der Dokumente.

Die von vielen Genossen in den persönlichen Gesprächen geäußerten Ratschläge und Hinweise zur Verbesserung der Parteiarbeit werden dazu dienen, die Mitgliederversammlungen noch gründlicher vorzubereiten.

In einigen APO werden die Anregungen der Genossen aufgegriffen und die persönlichen Gespräche kontinuierlich weitergeführt.

Über Vergleiche

Oft gibt es bei unseren Kollegen, besonders bei denen, die „viel“ darüber wissen, folgende Meinung über die EDV in unserer Republik:

„Na ja, ist ja ganz schau, was da bei uns gemacht wird. Aber seht euch doch die IBM oder Siemens oder Univac an. Soweit kommen wir hier doch nie. Mit dem popeligen R 300 ist sowieso nichts anzufangen.“ Oft wird dann auch noch versucht, mit solchen Worten wie Kernspeicherkapazität, Zykluszeit, Peripherie, Software u. ä. Be- weise anzutreten. Ich möchte einmal näher betrachten, wie es mit solchen Vergleichen steht.

„... vor allem die UdSSR und die DDR können heute, sowohl beim Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen mittlerer Größenordnung für kommerzielle Zwecke als auch zum Teil bereits bei Prozeßrechnern, Einzelleistungen und Ergebnisse aufweisen, die auch von westlicher Warte aus betrachtet beachtliche Leistungen darstellen. Das Bemerkenswerteste an der Entwicklung des Computereinsatzes in der UdSSR und im übrigen europäischen Bereich ist, daß man sich bereits vereinzelt und an exponierter Stelle mit den auch für den Westen sehr aktuellen Gebieten moderner Computer-Einsatztechnik befaßt.“

So kann man in der westdeut-

schen Zeitschrift „Elektronische Datenverarbeitung“ lesen.

Weiter kann man folgendes lesen: „... Schon heute ist die DDR mit ihrer hochentwickelten Elektronik-Industrie wichtiger Zulieferer für perip. Geräte und Computerelemente.“ Daraus läßt sich erkennen, daß selbst von westlicher Seite aus zugegeben wird, daß die DDR auf dem Gebiet der Elektronik und der EDV hochentwickelt ist.

Es mag sein, daß bei der Entwicklung von Großrechnern noch ein Stück bis zum Weltniveau fehlt. Jedoch kann gesagt werden, daß „auf dem Sektor der Prozeßrechner-einsatztechnik in der DDR auch nach westlichen Maßstäben interessante Entwicklungen zu verzeichnen sind.“ (Ebenfalls aus „Elektronische Datenverarbeitung“)

Natürlich steht dabei nicht geschrieben, wie es bei uns in der DDR zu einem solch hohen Entwicklungsstand gekommen ist. Man muß sich vor Augen halten, daß, als in den USA nach 1945 bereits Lochkartenanlagen in Serie produziert wurden, die Werktätigen unserer Republik mit den unmittelbaren Auswirkungen des zweiten Weltkrieges zu kämpfen hatten, und als in den USA in der Zeit von 1953 bis 1955 die ersten EDVA gebaut und angewendet wurden, gingen die Werktätigen unserer Republik die

ersten Schritte auf dem Weg des planmäßigen Aufbaus des Sozialismus.

Damals wurden die Grundlagen dafür geschaffen, daß heute bei uns kein Werktätiger auf Grund der Anwendung der EDV fürchten muß, arbeitslos zu werden, wie es im kapitalistischen Ausland durchaus der Fall ist.

Unsere Republik konnte dank der intensiven Arbeit unserer Werktätigen unter der klugen Führung der SED in kurzer Zeit zu einem hochentwickelten Industriestaat werden.

Deshalb haben wir überhaupt keinen Grund, in Pessimismus zu fallen. In dieser Hinsicht kommt auch aus der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED und den gefaßten Beschlüssen deutlich zum Ausdruck, daß wir mit unseren Leistungen zwar nie zufrieden sein dürfen, aber wir können stolz sein auf unsere Errungenschaften und haben deshalb auch das Recht, selbstbewußt aufzutreten. Läßt man sich solche Gedanken durch den Kopf gehen, so wird klar, daß es unsinnig ist, die Anfangs erwähnten Vergleiche auf solche Art anzustellen. Vielmehr muß klar werden, daß es auch für die EDV gilt, überzuholen ohne einzuholen.

Genosse Bernd Friedrich ORZ/ZMG

Neue Überlegungen notwendig

Genosse Dieter Diemer, BPO-Sekretär unseres Werkes, nahm im „Neuen Weg“ Nr. 23 zu diesem Thema Stellung und äußerte sich wie folgt:

Unsere Parteileitung muß, und das haben die Diskussionsbeiträge der Genossen bewiesen, der Vorbereitung und Auswertung der Mitgliederversammlungen mehr Aufmerksamkeit widmen. Das beginnt beim gründlichen Durchdenken der Themen. Es ist zwar üblich, daß diese zentral oder durch die Kreisleitung vorgegeben sind, aber ihre einfache Wiedergabe in den APO genügt nicht. Die Parteileitung muß sich eingehend mit den Themen beschäftigen und die Probleme exakt herausarbeiten, die in den Mitgliederversammlungen der einzelnen APO zu behandeln sind. Die Differenziertheit der APO in unserer Parteiorganisation verlangt, daß die Themen hier auf die unterschiedlichste Weise herausgearbeitet werden. So zum Beispiel die Probleme des Planes 1971. Das erfordert schöpferisches Denken in den Parteileitungen, damit in den Mitgliederversammlungen die wichtigsten Probleme auch von der ideologischen Seite her richtig angepackt werden können.

Das Schwierigste für uns ist dabei, die ideologischen Probleme, die in den technisch-ökonomischen Fragen stecken, herauszuarbeiten. Dabei kommt es darauf an, zu klären, was überhaupt unter ideologischen Problemen zu verstehen ist. Geht es dabei nur um falsche Denk- und Verhaltensweisen der Genossen bei der Lösung technischer-organisatorischer oder ökonomischer Fragen, um das Nichtverstehen der damit zusammenhängenden politischen Probleme oder nicht auch um den Zusammenhang unserer betrieblichen Probleme mit den großen politischen Aufgaben, die die Arbeiterklasse der DDR unter Führung unserer Partei zu lösen hat?

Die Parteileitung ist, wie der Genosse Mittig, der Meinung, daß sich die kollektive Ausarbeitung der Referate für die Mitgliederversammlungen und ihre Bestätigung in den APO-Leitungen gut bewährt. Unsere Absicht ist dabei, daß die Referate nicht nur allgemeine Thesen enthalten. Durch ihre kollektive Erarbeitung sollen sie inhaltsreicher und niveauller werden. Damit soll weitgehend den Forderungen der Genossen entsprochen werden, daß auf den Mitgliederversammlungen Referate gehalten werden, die dem höheren politisch-ideologischen Niveau und den Kenntnissen der Genossen entsprechen. Dabei kommt es besonders darauf an, daß immer der richtige parteiliche Standpunkt herausgearbeitet wird. Das alles schließt nicht aus, daß für die Mitgliederversammlungen auch Referenten von außerhalb gewonnen werden.

Wesentlicher Bestandteil der Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlungen ist die Erläuterung wichtiger Beschlüsse und Dokumente der Parteiführung

durch die APO-Leitungen. Wir sind der Meinung, daß es sehr wichtig ist, daß die Genossen die Beschlüsse und andere wichtige Parteimaternalien auszugsweise oder sogar im vollen Wortlaut in den Mitgliederversammlungen vorlesen. Das kann aber nicht die Regel sein.

Grundsätzlich streben wir an, daß die Diskussionsbeiträge sich möglichst auf das jeweilige Thema konzentrieren und Fragen und Probleme der Genossen, die sie bewegen, aber nicht direkt zum Thema gehören, am Schluß der Mitgliederversammlung an die APO-Leitung gerichtet werden. Sie können oft besser im individuellen Gespräch beantwortet, in der nächsten Mitgliederversammlung im Referat oder in einem klärenden Diskussionsbeitrag behandelt werden. Fragen von allgemeinem Interesse behandeln wir in der Betriebszeitung und beantworten sie öffentlich.

Natürlich gibt es Unterschiede im Niveau der Mitgliederversammlungen von Monat zu Monat und auch zwischen den einzelnen APO. Es kommt auch vor, daß Mitgliederversammlungen, von denen wir annehmen, daß sie besonders sorgfältig vorbereitet waren, ihr Ziel nicht oder nur teilweise erreichten. Die Parteileitung nimmt sich die Zeit, das Niveau und die Ergebnisse der Mitgliederversammlungen der APO sorgfältig einzuschätzen. In den Anleitungen der APO-Sekretäre vermittelt sie die Erfahrungen, wertet gute und weniger gute Beispiele aus und hilft so, die Leitungstätigkeit der APO zu verbessern.

In der ersten außerordentlichen Mitgliederversammlung zum Umtausch der Dokumente wurde die Einschätzung der Kampfkraft der Parteiorganisation in einigen APO eng mit der Frage verbunden, wie die Genossen in der aktuell-politischen Diskussion mit den Werkstätten konsequent den Klassenstandpunkt vertreten. Die Beantwortung dieser Frage konnte uns noch nicht in jedem Falle befriedigen. In der Parteileitung müssen wir uns jetzt überlegen, wie wir die Anregung des Genossen Walter Ulbricht in seinem Fernsehgespräch, dem geistigen Leben in den Parteiorganisationen mehr Beachtung zu schenken und die persönlichen Gespräche mit den Genossen zu einer ständigen Einrichtung zu machen, in unserer Grundorganisation nutzen werden. Darüber werden noch viele Diskussionen in den APO und Parteigruppen notwendig sein.

Die Parteileitung war bis zum Zeitpunkt des Fernsehgesprächs des Genossen Walter Ulbricht zum Umtausch der Parteidokumente und den kritischen Hinweisen der Genossen der Parteigruppe Technologie aus dem Großtrafobau der Meinung, daß in diesem Jahr die Mitgliederversammlungen bereits wesentlich niveauller geworden sind und die Ansprüche der Genossen befriedigen. Die kritischen Hinweise der Genossen zwingen uns jedoch, unsere bisherige Einschätzung zu überprüfen.



Diese Konferenz setzte hohe Maßstäbe für unsere zukünftige Arbeit

Das Klubhaus unseres Werkes war der Schauplatz unserer diesjährigen Delegiertenkonferenz. 109 von 110 Delegierten (!) aus allen AFOen unserer Grundorganisation – die besten FDJler waren erschienen, um die neue Leitung zu wählen und die umfangreichen Aufgaben im Jahr des 25. Jahrestages unserer Partei zu beraten.

„Vor uns stehen vier Hauptaufgaben: 1. das Verständnis bei allen Jugendlichen unserer Grundorganisation für unsere komplizierten volkswirtschaftlichen Aufgaben zu wecken, 2. das große Rationalisierungsvorhaben KORAT im O-Betrieb zu meistern, 3. die ideologische Arbeit zu verstärken und 4. alle Jugendlichen noch stärker als bisher in unsere Aufgaben einzubeziehen.“ So formulierte Genosse Dieter Oster-tag, unser FDJ-Sekretär, die kom-

menden Schwerpunkte der Arbeit unserer Grundorganisation.

Nach der Konferenz, während des Jugendtanzes zu den Klängen der Uve-Schikora-Combo und dem Gesang von Frank Schöbel, fragten wir Delegierte und Gäste, wie sie diese Veranstaltung einschätzten. Genosse Felix Eliaschewitz, Sekretär für Wirtschaft der SED-Kreisleitung Köpenick: „An dieser gelungenen Delegiertenkonferenz kann man schon ablesen, welch hohes Niveau die FDJ-Grundorganisation des TRO erreicht hat.“

Jugendfreund Reinhold Schröder, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Berlin: „Diese Delegiertenkonferenz ist für uns Maßstab, wie gründlich man solche Konferenzen vorbereiten kann. Sie ist für eure Grundorganisation gleichzeitig Verpflichtung für eine noch bessere Arbeit in diesem Jahr.“

Für hervorragende Leistungen im LENIN-AUFGEBOT der FDJ wurden auf der Konferenz mit dem Ehrenzeichen des Magistrats von Groß-Berlin und der Bezirksleitung der FDJ folgende Jugendfreunde ausgezeichnet: Klaus Schulz, Horst Oermann (beide AFO 1), Peter Söld (AFO 2), Dieter Sacher (AFO 3), Jürgen Biadyga (AFO 4), Michael Löwe, Hermann Lienhardt und Günter Zernikow (AFO 6), Doris Klopsch und Regina Siepert (AFO 8), Jürgen Kempfer (AFO 9), Wolfgang Gerweck (AFO 10), Dieter Oster-tag (FDJ-Sekretär) und Andreas Schako (AFO 1). Mit wertvollen Büchern für ihre gute Arbeit in der vergangenen Wahlperiode wurden die Jugendfreunde Michael Bonhoff, Peter Jarantowski, Werner Kronberg, Dagmar Noack, Marga Tegchen und Angela Waschto geehrt.



Man sieht es den Gesichtern an: die Stimmung ist großartig! Nachdem Frank Schöbel und Uve Schikora mit seiner Combo bereits im Dezember für die Kollegen unseres Werkes in der Versandhalle sangen und spielten, machten sie nun ihr Versprechen wahr und boten einiges aus ihrem umfangreichen Repertoire dar. Und Frank Schöbel brachte seine Chris gleich mit. Im Speiseraum des Behälterbaues (Hauptwerk) spielten sie vor den Lehrlingen unserer BBS und den dort arbeitenden älteren Kolleginnen und Kollegen, vor den Schülern, die dort ihren Unterricht in der sozialistischen Produktion erhalten und vor Pionieren der Karl-Liebknecht-Oberschule, die als Gast erschienen.

Der kleine Speisesaal war brechend voll. Langer und kräftiger Bei-



fall (Foto links oben) dankte den vor Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes war. Chris Doerk sprach anschließend in einer Klasse über Frank Schöbel (Foto rechts) und ihre Kuba-Reise, und das Schlager-Uve Schikora (links) versprochen, Ehepaar beantwortete in einem Forum Fragen der Lehrlinge.

Tischtennis-Betriebsturnier

Anfang Januar ist es nun soweit. Neun Mannschaften aus unserem Werk kämpfen um die ersten drei Plätze in der Mannschafts- und Einzelwertung. Für die ersten drei Mannschaften und Einzelsieger sind Preise ausgesetzt. Außerdem wird von der Sportkommission ein Pokal für die beste Mannschaft ausgegeben. Das Tischtennis-Betriebsturnier wird in Zukunft jedes Jahr einmal im Winter durchgeführt. Die Mann-

schaft: K-LWS am 11. November 1970 — Sieger: K-Bereich — 20:16; K-LQR am 23. November 1970 — Sieger: K-Bereich — 33:3; LWS-Gtr am 8. Januar 1971 — Sieger: Gtr — 21:15; Gtr-AFO 4 am 12. Januar 1971 — Sieger: AFO 4 — 20:16; LWS-TFK am 15. Januar 1971 — Sieger: TFK — 32:4.

Ich möchte hiermit die weiteren Spielansetzungen für alle Mannschaften bekanntgeben (bis 10. Fe-

bruar 1971). Bei der Aufstellung habe ich versucht, soweit wie möglich, den Mannschaften entgegen zu kommen. Der folgende Plan ist bindend, und ich bitte alle Mannschaften, die Termine unbedingt einzuhalten. Die Spiele finden alle im Speiseraum des Behälterbaus statt. Beginn 16.30 bzw. 16.45 Uhr. Jede Mannschaft wird noch von mir persönlich benachrichtigt. Nach Abschluß des Betriebsturniers Ende März wird es jedoch keinen Stillstand im Tischtennisport geben. Das

Training wird regelmäßig weitergeführt, um die Kondition und Technik zu vervollkommen. Zwischen den Abteilungen wird es Freundschaftsturniere geben, und sicher wird manche Mannschaft ihren Gegner vom Betriebsturnier zum Rückkampf fordern.

Ich werde versuchen, Turniere mit anderen Betrieben zu organisieren. Der K-Bereich bereitet wieder ein Turnier gegen eine sowjetische Einheit. Das Turnier im Vorjahr wurde von K mit 30:6 Punkten gewonnen. Der sowjetische Spielführer kündigt an, in diesem Jahr mit einer starken Mannschaft anzutreten, so daß sich der K-Bereich gründlich auf dieses Turnier vorbereiten müssen. Vielleicht wird das nächste Betriebsturnier im Rahmen des TTT durchgeführt. Nach Abschluß des Betriebsturniers werde ich einen zusammenfassenden Bericht geben.

Peter Meirich, KT/WT



Die nächsten Spielansetzungen

K-Gtr am 4. Februar, LWS-Stm am 15. Februar, Gtra-LQF am 5. Februar, Gtra-V am 27. Januar, AFO 4-TFK am 26. Januar, Gtr-K am 4. Februar, LQF-Gtra am 5. Februar und gegen TFK am 10. Februar, TFK-LQF am 10. Februar, LQR-AFO 4 am 9. Februar, Stm gegen AFO 4 am 1. Februar und gegen LWS am 15. Februar, V-Gtra am 27. Januar und gegen Gtr am 12. Februar.

Willkommen im Haus der Tschechoslowakischen Kultur

Mit dieser Werbung wendet sich das sozialistische Kollektiv „Julius Fucik“ zur Förderung der Kulturarbeit im Jahre 1971 an alle Brigaden und Kollektive unseres Werkes. Unser Kollektiv hatte in seiner Verpflichtung für 1970 im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ die Namensgebung der Brigade aufgenommen. Seit dem 21. Jahrestag der Republik führen wir den Namen des tschechischen sozialistischen Schriftstellers und führenden Widerstandskämpfers „Julius Fucik“. Dieser verpflichtende Ehrenname gab uns den Anlaß, als Brigade am 3. 12. 70 Verbindung zur Direktion des Hauses der Tschechoslowakischen Kultur aufzunehmen. In gemeinsamer Zusammenarbeit wollen wir eine Verbesserung und Erweiterung unserer kulturellen Arbeit im Jahre 1971 erzielen. Ein Teil dieser Arbeit ist es, in unserem Werk eine Werbung unter dem Motto „Willkommen im Haus der Tschechoslowakischen Kultur“ monatlich durchzuführen. Die Reihe der Veranstaltungen ist groß. Sie umfaßt Spiel- und Kulturfilme, Vorträge, Konzerte klassischer Musik mit hervorragenden Künstlern aus allen Teilen der CSSR sowie Ausstellungen im Internationalen Ausstellungszentrum des Hauses und feierliche Veranstaltungen zu besonderen Anlässen. Natürlich wird die Sichtwerbung für das Reiseland CSSR nicht vergessen. Unser Aushang befindet sich im Bereich der Abteilung Werkzeugbau. Informativische Auskünfte erteilen die Kollegen Hirte und Riefenstahl, Abteilung Wzb — Apparat 322.

Werner Riefenstahl

schafft, die den Pokal insgesamt dreimal gewinnt, darf ihn behalten. Die Beteiligung wird sich sicher im nächsten Jahr erhöhen, denn bei der letzten Beratung der Sportkommission am 8. Januar 1971 wurde beschlossen, in diesem Jahr weitere vier Tischtennisplatten zu kaufen und in den Abteilungen Z/Spreegebäude, R, MR/SMB und KA/RA aufzustellen. Sicher wird dadurch auch dem Pausensport Rechnung getragen.

Bisher fanden folgende Turniere

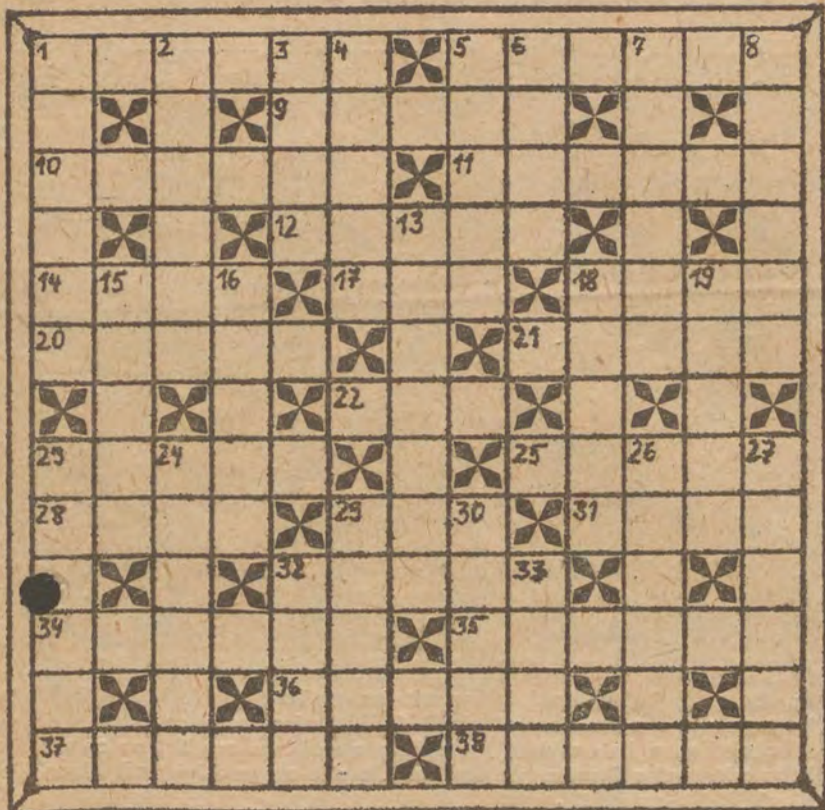
Es geschah in . . .

... Philadelphia

Verkehrspolizist John Gunning aus Philadelphia sah, daß ein Mann aus einem geparkten Auto die Batterie entfernte, und schlenderte hinüber. „Kann ich Ihnen helfen?“ fragte er. „Nein, vielen Dank“, antwortete der Mann, „ich will die Batterie nur aufladen lassen.“ — „Vielleicht sollten Sie doch besser mit mir kommen“, sagte darauf Gunning, „das ist nämlich mein Wagen.“

Wir gratulieren

unseren Kolleginnen Elke Gliesche, Gtra, Elke Reschke, Gtra, Christel Beischer, OTV/Wa, und Angelika Klammt, BBF, zur Geburt eines Mädchens. Wir wünschen den Muttis und den vier kleinen Mädchen alles Gute und viel Gesundheit.



Waagrecht: 1. Treppenabsatz, 5. Umzäunung, 9. Amtstracht, 10. Teil des Eisenbahnwagens, 11. Turngerät, 12. Wollgewebe, 14. Meerrettich, 17. Strom in Afrika, 18. Schauspieler, 20. schweizerischer Mathematiker (1707 bis 1783), 21. Kettengesang, 22. Singstimme, 23. chemischer Grundstoff, 25. Büchergestell, 28. umzäunter Viehhof, 29. Teil eines Bühnenwerkes, 31. Gerte, 32. Himmelsrichtung, 34. Salz der Laurinsäure, 35. Sportart, 36. Fluß in Frankreich, 37. Vorrichtung zur selbsttätigen Einhaltung eines Arbeitsvorganges, 38. Eichmaß, Mustergewicht.

Senkrecht: 1. Tatze, 2. Südfrucht, 3. Schreibart, 4. Spielkartenrest, 5. Teil des Eßbestecks, 6. Staat in Vorderasien, 7. Frist, 8. Schultasche, 13. Mundart, 15. Schiffszubehör, 16. Dunst, 18. Handwerker, 19. Zeitabschnitt, 23. mathematische Größe, 24. Fracht, 26. Teil des Halses, 27. Stoffart, 29. Sommer- und Herbstblume, 30. Zusammenstellung von drei Nummern im Lotto, 32. Wasserstelle in der Wüste, 33. Metallstift.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Melsegler, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Unser neuer Kindergarten

Nachdem am 30. Dezember 1970 die Übergabe unseres neuen Kindergartens in Oberschöne weide, Wattstraße Nr. 14 erfolgte, zogen am 11. Januar 1971 die ersten Kinder dort ein.

Bei voll ausgelasteter Kapazität können im Kindergarten Wattstraße 50 bis 60 Kinder aufgenommen werden. Leider sind bis jetzt erst 25 Kinder dort angemeldet. Für Muttis, die gerne wieder arbeiten möchten und bisher keinen Kindergartenplatz für ihre drei- bis sechsjährigen Kinder hatten also eine günstige Gelegenheit.

Kollegin Christel Block, die Leiterin des Kindergartens, führt uns durch das hübsche, vollkommen neu eingerichtete Haus. Sie war mit den beiden Hausmeistern Kollegen Meier und Kollegen Fluck gerade damit beschäftigt, noch einige Kisten Spielzeug auszupacken. Drei wunderhübsche Gruppenräume. An den Fenstern bunte Vorhänge. Lustige Spielecken. Grünpflanzen und geschmackvolle Bilder. Kleine Liegen mit lustig-bunten Bezügen, von denen uns rotbäckig verschlafene Kindergesichter anblinzeln (die Mittagspause ist gerade zu Ende). Man merkt es den Kindern an, sie fühlen sich hier wie zu Hause, und man bedauert einen Augenblick lang, selbst nicht mehr so ein Hosenmatz zu sein.

Kollegin Block berichtet: „Das Einrichten des Kindergartens hat mir sehr viel Freude bereitet. Die Einkäufe begann ich schon im September. Große Unterstützung hatte ich durch Kollegin Haake, die mir mit Rat und Tat zur Seite stand. Unser großes Freigelände vor dem Kindergarten wird im Frühjahr mit



Einen kleinen verschmitzten Zuhörer (Bild oben) haben Kollegin Christel Schüler (links) und Kollegin Ursel Meier (rechts) bei ihrer kurzen Beratung.

Buddelkasten, Klettergerüsten, Sprossenwand usw. fertig ausgerüstet sein. Eine Liegehalle im Freien für den Mittagschlaf der Kleinen bei schönem Wetter und der Ausbau der vorhandenen großen Lkw-Garage als Turnraum wäre ein großer Wunsch unseres Kollektivs.“

Diesen Wunsch kann man nur unterstützen, denn damit wäre den neuen Anforderungen an die körperliche Erziehung im Kindergarten entgegengekommen.

Wir wünschen den sieben pädagogischen und den vier technischen Mitarbeitern unseres neuen Kindergartens viel Erfolg in ihrer Arbeit und ihren kleinen Schützlingen viel Freude beim Spielen und Lernen.

Ursula Spitzer



„Mir geht es gut, ich habe einen Kindergartenplatz. Nur ein paar mehr Spielgefährten müßten noch her“, scheint uns die kleine Silka (Bild oben links) zu sagen. Auch Marion, Ines und Peter (Bild oben rechts) fühlen sich wie alle Kleinen hier sehr wohl. Voller Eifer sind sie dabei, den Inhalt eines Schrankes mit Sachverständnis zu überprüfen.



Kollegin Christel Block, die Leiterin des Kindergartens, mit einem ihrer kleinen Schutzbefohlenen. Kollegin Block hat eine mehrjährige praktische Erfahrung in der Kindergartenarbeit. Sie kam vom WF-Kindergarten zu uns. Ihre neue Aufgabe macht ihr sehr viel Freude (Bild oben links).



An den neuen hellen Waschräumen mit den großen Spiegeln haben die Kinder immer wieder ihre Freude. Kollegin Edith Thiel, eine der sieben pädagogischen Mitarbeiterinnen, betreut die jüngste Gruppe und kam aus Ungarn zu uns. Sie beherrscht unsere Sprache gut und versteht sich ausgezeichnet mit „ihren Kindern“ (Bild oben rechts).